

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Er scheint jeden Sonnabend nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevolgstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Ubin Thiem in Rottluff entgegen-
genommen und pro 1spaltige Zeile mit 15 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.
Anzeigen-Aannahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.
Beleginserte müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telefon aufgegeben werden. Fernsprecher Amt Siegmars 244.

№ 7

Sonnabend, den 17. Februar

1917

Geschäfts-Übersicht der Gemeinde-Sparkasse zu Rabenstein auf das Jahr 1916.

Rechnungs-Abchluss.

Einnahme.	A		Ausgabe.	A	
	fl.	sch.		fl.	sch.
Kassenbestand aus vorjähriger Rechnung	16 809	81	2115 zurückgezahlte Spareinlagen	290 541	22
1908 Spareinlagen	211 534	92	Bar bezahlte Spareinlagen	1 144	38
Zurückgezahlte Kapitalien	16 732	—	Ausgeliehene Kapitalien und gekaufte Wertpapiere	8 345	50
Zurückgehobene Bankeinlagen	99 380	79	Bankeinlagen	109 774	43
Aufgenommene Vorschüsse	35 000	—	Verwaltungsaufwand und sonstige Ausgaben	109 398	45
Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien und Wertpapieren	47 267	21	Kassenbestand	11 353	49
Bereinnahmte Einlagebühlergebühren	43	25			
Sonstige Einnahmen	103 789	48			
Summe:	530 557	46	Summe:	530 557	46

Vermögens-Übersicht.

Aktiva.	A		Passiva.	A	
	fl.	sch.		fl.	sch.
Ausgeliehene Kapitalien:			Guthaben der Einleger am 31. Dezember 1916	1 087 459	26
a) gegen Hypothek	1 055 742	—	und zwar: Bestand am 1. Januar 1916	1 129 405	—
b) gegen Faustpfand und Bürgschaft sowie Bankguthaben	38 363	78	Spareinlagen pro 1916	211 634	92
c) an Gemeinden	3 400	—	Guldschriebene Zinsen pro 1916	37 000	56
Wertpapiere zum Kurswert vom 31. Dezember 1916	134 203	25	(Nennwert: 161 900 A)	1 378 000	48
Zinsenreste	7 112	28	Hier von ab: Zurückgezahlte Spareinlagen pro 1916	290 541	22
Zu erstattende Verläge	—	—	Se. w. o.	1 087 459	26
Inventar	808	60	Aufgenommene Vorschüsse	100 000	—
Kassenbestand Ende 1916	11 353	49	Reservefonds am 31. Dezember 1916	63 524	14
Bestand der Sparmarkenkasse	845	90	und zwar: Bestand am 31. Dezember 1915	55 800	76
			Reingewinn vom Rechnungsjahre	7 723	38
Summe:	1 251 829	30	Se. w. o.	63 524	14
			Einzulösende Sparmarken	845	90
			Summe:	1 251 829	30

Die Zahl der bis zum Schlusse des Jahres 1916 ausgestellten Einlagebücher beziffert sich auf 4704, im Jahre 1916 sind neu hinzugekommen 167 und erloschen 173; am 31. Dezember 1916 waren noch gangbar 2903 Einlagebücher.
Spareinlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und an einem Geschäftstage in jeder Höhe bis zum Höchstbetrage von 5000 bez. 10000 A angenommen. Strengste Geheimhaltung.
Geschäftszeit: Jeden Wochentag vorm. 8—12 Uhr und nachm. von 2—5 Uhr, mit Ausnahme Sonnabends von 8—3 Uhr durchgehend. Die Sparkasse expediert auch schriftlich und werden durch die Post bewirkte Einlagen schnellstens und portofrei erledigt.

Rabenstein, am 13. Februar 1917.

Die Sparkassen-Verwaltung.
Wilsdorf, Gemeindevorstand.

Franke, f. d. Sparkassen-Kass.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Freibankfleisch betreffend.

In Zukunft darf minderwertiges oder bedingt taugliches Fleisch (Freibankfleisch) nur gegen Entgegennahme von Fleischmarken abgegeben werden.
Wenn anders der Verderb des Fleisches nicht verhütet werden kann, dürfen die Kommunalver-
ände im Einzelfalle Ausnahmen von der Markenpflicht bewilligen.
Dresden, den 6. Februar 1917.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 6. Januar 1917 über Saatgut von Buchweizen und Hirse, Hülsenfrüchten und Lupinen — Reichsgesetzblatt Seite 14 flg. — und vom 11. Januar 1917 über den Verkehr mit Hefe und Sommerhefe zu Saatweizen — Reichsgesetzblatt Seite 31 flg. — sowie die Sächs. Ausführungsverordnungen hierzu vom 23. Januar 1917 — Sächs. Staatszeitung vom 24. Januar 1917, Nr. 19 — und vom 20. Januar 1917 — Sächs. Staatszeitung vom 22. Januar 1917, Nr. 17 — wird noch besonders hingewiesen.
Die Bekanntmachungen liegen zur Expeditionszeit in den unterzeichneten Gemeindegemeinschaften aus.
Die Gemeindevorstände von Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Brot- und Fleischkartenausgabe in Reichenbrand.

Die Ausgabe der Brot- und Fleischkarten auf die Zeit vom 25. Februar bis 24. März 1917 an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brotmarkenhefte
Freitag, den 23. Februar 1917, im hiesigen Rathause
und zwar an die Haushaltungen des

Bezirks	Brotkartensheft Nr.	1—150 nachm. von 2—3 Uhr	im Melbeam
I. Bezirks	151—300	3—4	im Melbeam
II. Bezirks	301—450	2—3	
	451—600	3—4	im Melbeam
III. Bezirks	601—750	2—3	
	751—900	3—4	im Sparkassen- zimmer
IV. Bezirks	901—1050	2—3	
	1051—1200	3—4	im Gemeindekasten- zimmer.

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehe-
frauen) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvor-
stände ausgestellten Ausweises.
An Kinder können Brot- und Fleischkarten nicht ausgehändigt werden.

Außerhalb der obengenannten Zeiten werden Brot- und Fleischkarten nicht
ausgegeben.
Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände —
an die pünktliche Abholung der Brot- und Fleischkarten zu erinnern.
Reichenbrand, am 15. Februar 1917. Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Nach einer Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes können zur Zubereitung
von Roggenbrot statt Kartoffeln Rüben, mit Ausnahme von Zuckerrüben, verwendet werden. Dabei
entsprechen einhundert Gewichtsteile Trockenrüben hundert Gewichtsteile Kartoffelschalen und hundert
Gewichtsteile frischer Rüben fünfzig Gewichtsteile gequellter oder gezelebener Kartoffeln.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 10. Februar 1917.
Die Gemeindevorstände.

Brotkartenausgabe in Neustadt.

Die Ausgabe der Brot- u. c. Karten auf die nächste Versorgungszeit an die Haushaltungen hiesiger
Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brothefte

Sonnabend, den 24. Februar 1917, im hiesigen Rathause

und zwar an die Haushaltungen der

Brotkartensheft Nr.	1—100 vormittags von 1/2 9—3/4 10 Uhr,
101—200	3/4 9—1/4 10
201—300	1/4 10—3/4 10
301—400	3/4 10—1/4 11
401—500	1/4 11—3/4 11

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehefrauen),
zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche
gelten Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstände ausgestellten
Ausweises.

An Kinder können Brotharten nicht ausgehändigt werden.
Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen werden nicht zugelassen.
Die obengenannten Zeiten sind streng einzuhalten, außerhalb derselben werden
Brotkarten nicht ausgegeben.

Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für die vorstehenden Ausgabzeiten die
Nummern der Brotkartenshefte maßgebend sind, was bei etwa stattgefundenen Umzügen besonders
zu beachten ist.

Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände —
an die pünktliche Abholung der Brot- u. c. Karten zu erinnern.

Neustadt, am 15. Februar 1917.

Der Gemeindevorstand.

Gemeinde- und Staatsgrundsteuer.

Nachdem die Frist zur Bezahlung des am 1. Februar d. J. fällig gewordenen 1. Termins Gemeinde-
und Staatsgrundsteuer abgelaufen ist, werden Säumige darauf aufmerksam gemacht, daß gegen sie
nunmehr das Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet wird.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 16. Februar 1917.

Schornsteinreinigung.

Die nächste Reinigung der Schornsteine in hiesiger Gemeinde wird in der Zeit vom 19. Februar
bis mit 10. März 1917 erfolgen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 12. Februar 1917.

Schule Rabenstein.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder findet statt:

Montag, den 19. Februar, nachm. 2-3 Uhr für Knaben,
Dienstag, den 20. Februar, nachm. 2-3 Uhr für Mädchen.

Schulpflichtig sind die Kinder, die bis Ostern 1917 das sechste Lebensjahr vollenden. Doch können auf Wunsch der Eltern oder Erzieher auch solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni 1917 sechs Jahre alt werden.

Die Eltern oder Erzieher haben die Kinder selbst anzumelden, nicht aber Kinder damit zu beauftragen. Die Kinder sind mitzubringen.

Vorzulegen ist für alle Kinder der Zutrittschein, für auswärtig geborene außerdem die Geburts- und Taufurkunde (Familienbuch).

Für Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten ein Jahr zurückgestellt werden sollen, ist ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Bis zum 14. Februar ist für jedes anzumeldende Kind beim Schulhausmeister ein Fragebogen zu entnehmen. Dieser Fragebogen ist gewissenhaft auszufüllen (gegebenen Falles unter Vorhandensein des Hausarztes) und bei der Anmeldung zurückzugeben.

Rabenstein, den 10. Februar 1917.

Schuldirektor Steinbrück.

Brot- und Reichsfleischkarten-Ausgabe in Rabenstein.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Reichsfleischkarten auf die Zeit vom 25. Februar bis 24. März 1917 erfolgt

Freitag, den 23. Februar 1917, von 6-1/2 Uhr nachmittags in den bekannten Ausgabekaisern durch die Vertrauensleute.

Der Brotbezirk von Herrn Vertrauensmann Sonntag ist wegen Einberufung des letzteren mit den Bezirk von Herrn Gasthofsbesitzer Müller vereinigt worden.

Zur Annehmnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehefrauen) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Ausweises.

Sitzung des Gemeinderates zu Reichenbrand am 2. Februar 1917.

A. Öffentliche Sitzung.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die heutige 1. Sitzung mit Begrüßung der anwesenden Herren und dem Wunsche, daß das neue Jahr den Frieden bringen möge. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen und von einem Beschlusse der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz, Fluchtlinienplan der Hofstr. Staatsstraße betr., Kenntnis genommen.

2. erfolgt die Neuwahl des Schulvorstandes. Auf Vorschlag des Wahlausschusses werden wiedergewählt die Herren G. Bork, Vogel, G. Alt, Eng, Rud. Lisch, Rob. Gruner, Herm. Runge, Karl Metzger. Neugewählt werden die Herren Emil Dietrich, Bruno Raden, Wilh. Köhler und P. Für.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

3. wird in einer Kaufsumme die Wertzuwachssteuer festgesetzt.
4. werden die Zinsenempfänger der Gökert-Stiftung bestimmt.
5. findet ein Gemeinde-Einkommensteuer-Ertragsteuergesetz teilweise Berücksichtigung.

Bericht

über die Sitzung des Gemeinderates zu Reustadt vom 2. Februar 1917.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Geißler.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung und begrüßt die Herren des Kollegiums anlässlich der 1. Sitzung im neuen Jahre mit dem Wunsche, daß uns nach dem langen heißen Ringen nunmehr in diesem Jahre der herrliche Friede beschieden sein möge.

Es wird Kenntnis genommen: 1. von den Betriebsberichten des Verbandes Segmar für November, Dezember und das Jahr 1916; 2. vom Beleuchtungsplan desselben Verbandes auf Januar und Februar 1917; 3. vom genehmigten 1. Nachtrag zum Ortsgesetz für das Verbandesgaswerk; 4. von dem Beschlusse des Bauausschusses, die Ausschaltung von Straßenlaternen aus Anlaß der Bundesratsverordnung über Beleuchtungsbeschränkungen; 5. von der Festsetzung des Vertrages 1917 zum Rassenreformationsverband; 6. von der Erklärung des Herrn Oswald Schubert, die Annahme der Wahl als Ausschussmitglied des Legitimationenausschusses betr.; 7. von der Aufnahme eines Darlehens zur Bezahlung des Kaufpreises für die Schweizer Kinder in Höhe von 18000 Mk.; 8. von dem Eingange der Personalisten für die vom Wassendienst zurückgestellten Beamten; 9. vom Antritte des Hilfsarbeiters Enbig; 10. von einer Mitteilung der Kreisverwaltung Ortna, Brennholzabgabe betr.; 11. vom genehmigten 1. Nachtrag zur Gemeindebesteuerung.

Im Anschluß hieran gedenkt der Herr Vorsitzende dem 10jährigen Bestehen der Sparkasse am 12. Januar 1917, gibt seiner Befriedigung über die Entwicklung Ausdruck und wünscht der Sparkasse auch weitere gute Entwicklung.

12. betrifft Einrichtung einer Volkshäule.
13. Ein Steuerertragsteuergesetz wird abgelehnt.
14. Ein Besuch um Hundsteuerertrag wird ausnahmsweise genehmigt.

15. wird auf ein Gesuch bedingungsweise Gestattung zur Bezahlung von Weichwechselgaben bewilligt.
16. Von der Kündigung des Stellwerter, Fleisch- und Trichlener-Schneiders Scheithauer nimmt man Kenntnis.

17. betrifft eine Eingabe in Unterstützungssachen, auf welche wegen Unzuständigkeit keine Entscheidung gefaßt werden kann.
18. wird beschloffen auf einzelne Gesuche um Ueberlassung von Gemeindegeld zurzeit nicht einzugehen, vielmehr die Verpachtung zu gegebener Zeit auszusprechen.

19. wird die Rechnung über die Föhle-Stiftung für 1916/17 richtig gesprochen.
20. u. 21. werden die Ergänzungswahl zum Schulvorstande und die Wahlen für die verschiedenen Ausschüsse vorgenommen.

Nach beendeter Tagesordnung beschließt der Gemeinderat, die vom Verbandesvorstand geprüften Gemeindegeldrechnungen für 1915 richtigzusprechen.

Im Anschluß hieran nimmt man die Erklärungen und Berechnungen des Herrn Rittengutschäpfer Merz über die Ertragsfähigkeit der Schweizer Kinder zur Kenntnis und beschließt, die Unterlagen der Amtshauptmannschaft mit dem Antrage zu unterbreiten, den Milchpreis entsprechend zu erhöhen dergestalt, daß die Selbstkosten der Gemeinde gedeckt werden.

Von dem vorhandenen Bestande soll demnächst ein Kind zur Abschachtung und zum Verkauf in der Gemeinde kommen.

Sitzung des Gemeinderates zu Rabenstein am 6. Februar 1917.

Anwesend: Der Gemeindevorstand und 17 Mitglieder.

1. wird Kenntnis genommen: a) von einer Verfügung der Amtshauptmannschaft, Kartoffelverfugung betr.; b) von der Zahlung einer Sühne; c) von einem Kaufangebot eines Lagerzuppens und von einer Entscheidung des Obergerichtes in Anlaß dessen; d) von einem Antrage des deutschen Lustfahrenden Vereins; e) von der Hans Otto-Föhle-Stiftung beim R. S. Militär-Verein Rabenstein. Die Urkunde wird mitvollzogen; f) von der vorläufigen weiteren Zurückstellung von Gemeindebeamten vom Heeresdienst.

2. soll die Unterbringung eines Schulkindes in die Landesanstalt Chemnitz-Altenhof erfolgen, zuvor aber sollen noch Erhebungen angestellt werden.

3. Ein Gesuch um Gewährung von Unterstützung wird abgelehnt, da eine Notlage nicht vorliegt; ebenso ein solches wegen Ermäßigung der Hundsteuer aus Folgegründen.

4. Die Einführung einer Kagensteuer wird vertagt.

5. In einer Kaufsache erfolgt die Festsetzung der Wertzuwachssteuer.

6. wird Kenntnis genommen von Sparkassenzinsenresten und werden weitere Maßnahmen beschloffen.

An Kinder können Karten nicht ausgehändigt werden.
Außerhalb der obengenannten Zeiten werden Brot- und Fleischkarten nicht ausgegeben.
Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter - Haushaltungsvorstände an die pünktliche Abholung der Brot- und Fleischkarten zu erinnern.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 15. Februar 1917.

Brotkarten-Ausgabe in Rottluff.

Die Ausgabe der Brotkarten auf die Zeit vom 25. Februar bis 24. März 1917 an Haushaltungen dieser Gemeinde erfolgt

Sonnabend, den 24. Februar 1917, nachmittags zu den nachstehenden Zeiten, in Zimmer Nr. 1 der hiesigen Schule,

und zwar an die Haushaltungen der

Brotkartenhefte Nr.	1 bis mit 125,	nachmittags	2 Uhr,
	126 " " 250,		1/3 " "
	251 " " 375,		3 " "
	376 und mehr,		1/4 " "

Zur Annehmnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehefrauen) pünktlich zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in besondere Behinderungsfällen und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Berechtigungsscheines. An Kinder werden Brotkarten nicht ausgehändigt. Die Umschlüsse der abgelaufenen Brotkarten sind mitzubringen.

Den Haushaltungsvorständen liegt die Verpflichtung ob, eintretende Veränderungen im Personenbestande oder in den sonst in Frage kommenden Verhältnissen innerhalb 24 Stunden dem Gemeindevorstand - Meldeamt-Zimmer - unter Vorlegung der Brothefte sowie der Brotharte zu melden.

Die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter - Haushaltungsvorstände - an die pünktliche Abholung der Brotkarten zu erinnern.

Unpünktliche Einwohner werden erst an einem späteren Zeitpunkte abgefertigt.
Rottluff, am 14. Februar 1917.
Der Gemeindevorstand.

7. Wegen Zahlung eines Kaufgeldrestes wird unter den besonderen Verhältnissen Gestattung erteilt

8. genehmigt man Gewährung einer besonderen Entschädigung für Kriegsdienstleistungen.

9. werden einige Steuerertragsteuergesetze beraten und zur Erledigung gebracht.

H. D. Der Heimatbank, dessen heiligste Pflicht es bedeutet, allen Kriegsveteranen und den hinterbliebenen gefallener Krieger mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, braucht neue, große Mittel. Durch die lange Kriegsdauer werden deren leider immer mehr, die im Kampfe gegen unsere Feinde dauernden Schaden an ihrer Gesundheit genommen haben, wie auch die Zahl der Verletzten und Verwundeten zunimmt, denen der Krieg den Ernährer geraubt hat. Ihnen allen gilt es neuen Lebensmut zu spenden. Den heimgekehrten Kämpfern, die nicht mehr im Vollbesitze ihrer Kräfte und denen liebgewordenen Berufe verschloffen sind, müssen durch sachgemäße Berufsberatung und Unterstützung die Wege geebnet werden, um wieder schaffende Menschen zu werden, die ihren Platz im Leben ausfüllen, und die dadurch in den Stand gesetzt sind, ihre Familie zu ernähren. Den Krieger-Witwen und -Waisen aber muß, soweit Menschenkraft dies vermag, ein Ersatz für den Verlust ihres Ernährers und Führers geschaffen werden. So ist es eine allgemeine Pflicht des gesamten Volkes, denen, die für uns geblutet, ein Gegenopfer zu bringen. Das tue jeder mit frohem, offenem Herzen und mit willigen, gebederten Händen. Dazu bietet die bevorstehende Landesversammlung Heimatbank Gelegenheit. Am 2. und 3. März soll diese im ganzen Königreiche Sachfen stattfinden, und unser erlauchter König, der den Bestrebungen des Heimatbank seine wertvolle Teilnahme zuwendet, hat die Schlemmergesellschaft über diese Sammlung übernommen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Wer aber größere Beträge spenden und dadurch unaußersöhnlichen Dank sich erwerben will, der kann dies schon vor dem angegebenen Zeitpunkte tun. Sowohl die Stiftung Heimatbank in Dresden-N. (Ministerium des Innern), als auch die Landständische Bank in Dresden-N. (Konto Landesversammlung Heimatbank) sind jederzeit bereit, Geldspenden oder Wertpapiere mit Dank in Empfang zu nehmen. Mögen die Mittel reichlich eingegeben, auf daß denen, deren Weg ein schwerer und dornenvoller geworden ist, die Lebensbahn durch hilfreiche Tat geebnet, durch Liebe verklärt wird.

M. I. Wo steckt das Bargeld? In Stadt und Land ist täglich zu beobachten, daß ein sehr fühlbarer Mangel an kleineren Münzen und Scheinen herrscht, sobald Kaufleute und Publikum oft in größte Verlegenheit kommen. Da nun die Tatsache feststeht, daß Ende 1916 fast für 7000 Millionen Mark mehr Zahlungsmittel sich im Verkehr befanden als Mitte 1914 (also noch in Friedenszeiten!), erscheint es fast rätselhaft, wie ein solcher Mangel eintreten konnte. Doch von diesen riesigen Summen an Geld so wenig im Umlauf ist, da: sogar der tägliche kleine Geldverkehr beeinträchtigt wird, ist kaum anders zu erklären, als daß ein großer Teil der Bevölkerung Geld ohne zwingende Notwendigkeit zu Hause anammelt und so alle anderen in der Abwicklung ihrer Geschäfte stark beeinträchtigt. Ueberflüssiges Geld gehört aber in solchen Zeiten nicht in die Schubladen oder in die Spardbüchsen, sondern in den Verkehr. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß jeder sein Geld so schnell wie möglich ausgeben soll, denn auch Sparfahigkeit ist heute vaterländische Pflicht. Der Sparer soll aber die Mittel, über die er verfügt, nicht unbenutzt brach liegen lassen, sondern sie den Banken und Sparkassen zuführen, von wo sie in zweckdienlicher Weise dem Verkehr überall da zugeleitet werden, wo augenblicklich Knappheit an Zahlungsmitteln herrscht. Jeder ist wohl überzeugt davon, daß sein Geld bei unseren Banken und Sparkassen am sichersten aufgehoben und auch vor Nachforschungen irgend welcher Art völlig geschützt ist; auch kann ja die eingezahlte Summe nach Bedarf und Vereinbarung beliebig wieder abgehoben werden. Wer aber sein überflüssiges Geld unerschütterlicher Weise zurückhält, bringt unser Wirtschaftsleben in ernste Gefahr und, was auch für den Einzelnen von Wichtigkeit ist, er trägt dazu bei, die infolge des Krieges eingetretene allgemeine Teuerung noch zu erhöhen. Denn wenn das Geld im Verkehr fehlt und in den Kassen liegt, kann am Ende die Reichsbank nicht mehr allen Ansprüchen gerecht werden; die Währung nicht aufrecht erhalten, weil sie womöglich geschwungen ist, unseren kostbaren Goldbedeckungsgehalt anzureichen und eine Folge davon ist weitere Steigerung aller Preise. Betrachte einmal jeder von diesem Gesichtspunkte aus das Einhalten von Geld, dann wird er das Gefährliche dieser Handlungsweise sicher von selbst erkennen. Jeder Einzelne aber in Schule und Haus, bei Behörden oder Vereinen mag mit dazu beitragen, über den Ernst dieser Frage andere aufzuklären und sie zu veranlassen, daß sie ihre überflüssigen Barmittel den Banken und Sparkassen regelmäßig zuführen.

H. D. Am 2. und 3. März findet im ganzen Königreiche Sachfen eine Landesversammlung für den Heimatbank statt. Die Vorbereitungen sind schon seit geraumer Zeit im Gange. Die Heimatbank-Einrichtung ist die einheitlich und planmäßig geordnete Fürsorge für Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebene im ganzen Lande und steht - wie auch die Landesversammlung - unter dem Allerhöchsten Schutze Seiner Majestät des Königs. Sie gliedert sich in die Stiftung Heimatbank und die Vereine Heimatbank, die sich als lächelndes Netz über das Land ausbreiten. Die den Letzteren obliegende örtliche Fürsorgedienlichkeit wird von der Ersteren ausgleichend unterstützt. Oberste Spitze der gesamten Einrichtung ist der Vorstand der Sitzung, Staatsminister Graf Hystum. Für die Landesversammlung ist ein besonderer Ausschuss gebildet, dem als Vorsitzender Justizrat Dr. Felix Bondi, ferner Kommerzienrat Gottlieb Paul Leonhardt, Bankdirektor Paul Leopold, Geheimrat Hofrat Professor Max Förster, Oberstleutnant von Lschammer und Ober, Präsident der II. Kammer Geheimrat Hofrat Dr. Vogel (Vorsitzender des Finanzausschusses der Sitzung Heimatbank), der Geschäftsführer der Stiftung Geheimrat Regierungsrat Freiherr von Weitz, Amtsrichter Waentig und Sekreter Wendorf angehören. Die Kassenstelle für die Landesversammlung befindet sich bei der Landständischen Bank in Dresden-N. Diese, sowie die Stiftung Heimatbank in Dresden-N. (Ministerium des Innern) und nicht minder ein jedes der

genannten Ausschussmitglieder persönlich sind gern bereit, über die Landesversammlung betreffenden Fragen Auskünfte jeder Art erteilen. Beiträge für die Landesversammlung (Geld wie Wertpapiere) können an diesen Stellen schon jetzt eingeleistet werden. Hoffentlich machen hierdurch die weitesten Kreise recht ausgiebigen Gebrauch, denn es ist der Landesversammlung bringend ein guter Erfolg zu wünschen, damit der Heimatbank in die Lage kommt, den immerfort wachsenden Anforderungen zur Linderung der vom Krieg geschlagenen Wunden gerecht zu werden. Sei ein Jeder eingedenk, daß er durch seine Gabe und durch das hierdurch erzeugte Vertrauen auf unsere Dankbarkeit dabei die Zuversicht unserer tapferen Krieger stärken können!

Rabenstein. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monat Januar 1917 857 Einzahlungen im Betrage von 33059 Mk. 94 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 179 Rückzahlungen im Betrage von 12611 Mk. 08 Pf. Eröffnet wurden 17 neue Konten. Insum angelegt wurden einschl. bei Banken 27265,63 Mk. Die Gesamteinnahme betrug 44173 Mk. 82 Pf., die Gesamtausgabe 49393 Mk. 71 Pf. und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 5627 Mk. 60 Pf. Der gesamte Selbstumsatz im Monat Januar beziffert sich auf 94073 Mk. 53 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm., Sonnabends von 8-3 Uhr durchgehend, geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % auf und streng geheim behandelt.

Volkspark-Ronto Leipzig Nr. 21862.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Ostmontag, den 18. Februar, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Rein. Kollekte für die kirchliche Jugendpflege.
Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.
Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmütterchenverein.
Amtswoche: Hilfsgeistlicher Dehler.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag Ostmontag, 18. Februar, 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Dobrucky.
8 Uhr evang. Jungfrauenverein.
Mittwoch 8 Uhr evang. Jungfrauenverein.
Wochenamt vom 19.-25. Februar: Hilfsgeistlicher Dobrucky.

Der Sieg der Treue.

Roman von Käthe Lubowski.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es kam nicht oft vor, daß sich der reiche, junge Mensch im Zaum hielt. Heute gewann er es über sich, ruhig gelassen zu bleiben.

„Ich würde ja wohl schließlich doch der Herr bleiben, meinte er kurz, gab sich einen Ruck und kam dann wieder glücklich zu seiner Angelegenheit zurück. „Was Sie in Betreff da sagen, habe ich auch schon von anderen Seiten gehört. Darum bin ich persönlich zu Ihnen gekommen. Alles andere hätte sich schließlich schriftlich erledigen lassen. Natürlich sichere ich vollste Diskretion zu. Ist Herr von Wiberstein bereits wegen solcher - Ausfälle gerichtlich bestraft? Meine Mitarbeiter wollten etwas von einer längeren Gefängnisstrafe wissen.“

„Nein,“ sagte Wendebühl, und wer ihn genau kannte, wußte hätte gewußt, daß er dem jungen Menschen nach dieser Frage am liebsten die Lüre gezeigt hätte. „Dann wäre gar nützlich nicht in meinem Hause. Hören Sie nicht, Herr von Wiberstein, ich sagte, ich hätte ihm mein Kind ganz anvertraut. Seine An meinem Tisch essen bloß Leute, die vorher noch nicht aus Blechgeschirr gespeist haben. Verstehen Sie, Herr Wiberstein?“

„Und der andere, dessen Vater durch eine gutgehende Gastwirtschaft mit zäher Ausdauer Ar für Ar der fetter waldreichen Scholle, die jetzt der Sohn bewirtschaftet, erodiert hatte, rüstete sich zum Abschied. Er gab sich nicht mehr so vertraut und nachbarlich wie beim Kommen. Mit Meister Wendebühl, von dem in der Gegend die Rede ging, daß er in zwiefacher Beziehung auf dem sogenannten letzten Loch pff, hatte ihm imponiert. Sogar seine Stimmung lag nicht ganz so angenehm scharf wie zuvor.“

„Wenn Sie die Güte haben möchten, Herr von Wiberstein von unserer Unterredung in Kenntnis zu setzen,“

„Ist er unter den bekannten Bedingungen - Ihre Einverständnis voraussetzend - bereit, am 1. Juli bei mir einzutreten, so erwarte ich Sonntag seinen Besuch.“ Wendebühl sparte sich die Bejahung. Er neigte den Kopf und geleitete den Nachbar zum Wagen. Der Händedruck zwischen ihnen war lose und förmlich. Jeder Art hatte nichts miteinander gemeinsam. - Sobald der Johann Peterlow zu Wiberstein. - Er war gerade in richtigen Fahrwasser, um jenem die Angelegenheit mündgerecht

vorzutragen — Es wäre eine Sünde und Schande gewesen, wenn er da nicht kräftig zuredete. Ob es ihm schwer wurde, den Biberstein herzugeben? Darnach hatte niemand zu ragen. Und die Kut war schließlich noch ein Kind — und sein Kind. Auch die würde drüber fortkommen. Ein Schwächegefühl wollte ihn anwandeln. Er wurde inne, daß er heute noch nichts Festes genossen hatte. Er ging in die Speisekammer, um sich etwas zurechtzuschneiden, fand aber nur auf dem Küchensherd brodelndes Wasser und im Vorratsraum eine Flasche mit Krak. Da holte er nach, was er vorher um seines Kindes willen unterlassen hatte. — Er machte es fertig, sich scheinbar ganz gefühllos Fredericis Auftrag zu entledigen.

Friedrich Wilhelm von Biberstein hatte sich nicht Zeit genommen, die Staubkammer herunterzufegen, die er auf Anzug und Gesicht lagerte. Die hellen Augen mit ihrer klaren ernsten Schönheit wirkten doppelt stark aus dem schwärzlichen Grau. Er hörte ruhig an, was Rittmeister Wendebühl ihm zu sagen hatte, lächelte ein wenig und meinte dann in einem Tonfall, durch den ein Bittern lief: „Wenn einer für 1500 M. eine Stelle annimmt, wo er doch vor Jahresfrist schon eine andere mit 2000 M. hätte haben können, dann ist er doch ein miserabler Rechner, nicht wahr?“

„Wie meinen Sie das,“ fragte Wendebühl unsicher. „Ich meine, daß mich damals schon der Graf Wendebühl haben wollte. Seinen Brief werde ich nach Feierabend zeigen — und ich meine ferner, daß ich jetzt dasselbe antworten werde, womit ich damals ablehnte. „Ich bleibe, wo ich bin, bis ich fühle, daß man mich da nicht mehr will.“ Biberstein,“ sagte Wendebühl mühsam, „Sie sollen sich nicht an uns hängen. Mensch, wir halten ja doch nicht mehr lange aus. Sie haben dann Ihre besten Jahre vertan. Seien Sie doch kein Narr. Es wäre doch mehr wie Sentimentalität, es wäre kostlose Dummheit von Ihnen. Gehen Sie. Ich sage Ihnen hiermit — ich brauche Sie nicht mehr! Ich will Sie nicht mehr. Ich machs allein.“

„Und ich glaube Ihnen nicht, Herr Wendebühl. Sie können mich nicht dabei ansehen. Ich bestreue ja doch so viel verbotenes Geld, daß ich mir mal eine Mitsche davon kaufen kann. Ob sie ein paar Morgen größer oder kleiner ausfällt, ist doch ganz egal.“

Dann entsand eine Weile tiefen Schweigens zwischen ihnen. Bibersteins Blick suchte etwas und als er es nicht fand, tat er eine unruhige Frage darnach: „Wo ist Kut? War sie im Zimmer, während mir Herr Frederici diese Ehre antat?“

„Ja,“ sagte Wendebühl. „Hat sie alles mit angehört?“ Der andere nickte. „Und?“

„Ich habe sie nach draußen geschickt.“ Da ließ Biberstein aus dem Zimmer, um sie zu suchen, fand sie noch mit dem Babel vereint und kniete an ihrer Seite in das spärliche Gras nieder.

„Soll ich von dir fortgehen, kleine Kut?“ Das Kind weinte verzweifelt an seinem Hals.

„Nicht fortgehen — Bitte, bitte, hier bleiben —“ Er hob sie auf, trug sie in des Rittmeisters Zimmer und sagte ganz leise:

„Jetzt sagen Sie mir noch einmal, daß Sie mich nicht länger haben wollen.“

Die Antwort blieb aus, aber der Mann, der nichts weiteres mehr von seinem Leben verlangte, als daß es möglichst schnelle Wege lief, verleugnete seine Liebe nicht länger. Er schlang die Arme fest um die beiden Menschen, die ihm das Schicksal gelassen hatte.

2. Kapitel.

Sie hatten heute ein wenig früher als sonst mit der Arbeit aufgehört. Der letzte, dünnhälmige Fatterhafer war rausgebrochen. Eine neue Arbeit zu beginnen verlohnte sich nicht mehr. Der Gutshof lag daher schon um die siebente Abendstunde öde und tot da. Rittmeister Wendebühl drinnen vor den dampfend-n Kartoffeln, die Johann Peterkow abgekocht und hereingetragen hatte und erwartete die schöne Tischgenossen. In der Kanne Buttermilch, die auf dem Feuer stand, lag ein feuriger Abglanz des sinkenden Sonnenballs und ließ ihren Inhalt wie alten Burgunder erstrahlen. Ueberhaupt verbarb der gleißende Flammenton die dürftige Ausstattung des hohen Zimmers. Wendebühls Gedanken liefen zwei Jahrzehnte zurück zu Ueberfluß und Wohlstand, takteten sich zur Kanne, erkannten jedoch langsam, was sie barg und schlichen enttäuscht den langen unfrendigen Weg zurück, bis sie sich wieder in Ungeduld und Mißmut über die Gegenwart fanden, die in diesem Augenblick Johann Peterkows auftauchende Gestalt ausfüllte. — Der Alte zitterte. Seine Zunge wollte nicht gehorchen. Die Augen traten

förmlich aus den Höhlen. Stumm wies er nach dem Hof hinaus.

Rittmeister Wendebühl tat mechanisch eine Frage: „Was ist denn schon wieder los?“

Da stieß er es in schauerndem Grausen hervor: „— Unser Herr von Biberstein — hat den Stanislaus totgeschlagen.“

Es ließ sich eigentlich kaum noch etwas hinzufügen. Es war, wie Johann Peterkow gesagt hatte. Als Rittmeister Wendebühl in die Scheune trat, wo Knechte und Mägde zusammengedrängt beisammen standen, sah er zuerst vor grellem roten Licht nichts.

Dann aber, als sich seine Augen daran gewöhnt hatten, gewahrte er Stanislaus Nachtschicks langgedrehten Körper auf fahltem Stroh und neben ihm zusammengebrochen, stumpf, willenlos einen andern, Friedrich Wilhelm von Biberstein.

Wendebühl wußte nicht, daß er selbst in diesem Augenblick einen grauenhaften Anblick bot. Aber die Neugierigen fühlten sich von seinem Entsetzen gepackt und durchschauert. — Sie schlichen davon, als er die Hand hob und sie stumm aus der Scheune wies.

Nun waren die beiden Lebenden allein miteinander. Und es wäre reichlich Zeit und Gelegenheit zum Erforschen gewesen. Aber Wendebühl schwieg weiter. Seine Hand streckte sich langsam aus und drückte dem Toten die Augen zu. Da schrie Biberstein auf und faßte nach derselben Hand, die das getan hatte.

Aber Wendebühl zog sie jäh zurück. — Es geschah aus einem starken Impuls heraus, ohne jede Ueberlegung. Den andern traf es wie ein Beißhieb. Er taumelte empor und gurgelte etwas heraus:

„Ich wußte nicht, daß er hier seine Trunkenheit ausschleie. Ich wollte nur die Scheune zuschließen — da stürzte er sich auf mich. Ich — nahm die Sense — ein einziger Schlag.“

„Lassen Sie doch,“ sagte Wendebühl stumpf, „es ist nun ja vorbei.“ Und er hob den Schlagbaum, um ihn zwischen die Türen zu legen. Da taumelte Biberstein mühsam an ihm vorbei ins Freie zum Gutshaus hinüber.

Unten auf der Wiese, wo sich ein silbernes Wasserfädchen schlängelte, schaute Kut Wendebühl zu dieser Stunde aufmerksam den Handtierungen eines Mannes zu.

„Karl Rodemann, was machst du da?“ Ein gekrümmter Kopf wandte sich nach ihr herum. Wie atemlos klang die Stimme des Befragten:

„Ich wasch mir hier die Hände.“

„Warum wäschst du dir denn die Hände, Karl?“ — Eine so überaus natürliche Frage. Weshalb antwortete er nicht, daß sie schmutzig von der Werktagarbeit seien und daß dies fließende Wasser sie wohllich kühle. Ein Kind ist doch leichtgläubig und ohne Mißtrauen. Karl Rodemann stammte aus aufrichtiger Familie und hatte nicht gelernt zu lügen. Er antwortete gar nicht. Ihr mochte das wohl schon des öfteren geschehen sein, denn ohne Klumut trippelte sie näher heran, stellte sich an seiner Seite auf und guckte in den klaren Wasserpiegel — Da war es ihr, als wenn eilig ein paar rote Blütenknospen von bannen Schwämmen.

— Sie haßte nach ihnen. Aber sie waren schon entglitten. Karl Rodemanns Hand riß sie ängstlich zurück, denn das Wasserfädchen spannte sich zu einem großen Teich aus, auf dem im Spätsommer die Seerosen wohneten. Als er sie freigab, fand sie auf ihrer Rechten die gleichen roten Knospen, die soeben fortgefliegen waren. Sie kamen von Karl Rodemanns Berührung her und lagen mit warmer Feuchtigkeit auf ihren Fingern.

Und wieder fragte sie:

„Sie mal, du, was ist denn das?“ Er zuckte zusammen.

„Ich hab mich vorher in die Hand geschnitten.“

Er zeigte ihr die blutende Wunde. Sie wußte, daß er nächstens Hochzeit halten wollte und war besorgt, ob dies etwa ein Hintergründchen sein würde.

„Wird Niece Wolters nun doch deine Frau?“

„Ja,“ sagte er und ein Ausdruck unglücklicher Qual war dabei in seinem Gesicht — „und alle müssen uns was schenken. Du auch. Sag keinem, daß ich mich in die Hand geschnitten hab“ — hörst du. Es kommt kommen, daß mich die Niece dann nicht wollte. — Das soll dein Geschenk sein.“ In das warme, gute Kinderherz zog heißes Mitleid.

„Ich sag nichts,“ versprach sie ernsthaft, „kein einziges Wort. Du, auf dem Armel hast du auch noch was von der schlimmen Hand, soll ichs dir abwaschen?“

Sie zog — ehe er es zu hindern vermochte — ihr buntes Täschlein heraus, tauchte es in das flüssige Silber und begann damit den großen, dunkeln Fleck zu reiben. — Und Karl Rodemann ließ sie gewähren. Er war zu matt, um

das Kind seines Herrn, das an den Sonntagen zutraulich den Klängen seiner Handharmonika lauschte, vor der Berührung mit dem Unreinen zu schützen.

Als sie endlich rot und erschöpft innehielt, nahm er ihr Täschlein mit sanfter Gewalt an sich.

„Ich wasche es erst aus. Dann sollst du es wiederhaben.“ Sie war es zufrieden.

„Adieu, Karl Rodemann.“

„Adieu auch, Kut.“

Nun lief auch sie nach Hause. Kein Licht bligte ihr aus dem Fenster entgegen. — Die da drinnen konnten seinen Schein nicht ertragen.

Rittmeister Wendebühl sah wieder in seinem Zimmer. Die bunte Tischdecke war längst verschwunden. Wie vordem hoben sich die weißen Ränder hervor und redeten — in dem stehenden Dämmergrau — scharfe Worte:

„Steh uns an. Bei dem ersten hast du eine feine Ausrede gehabt. Kaltes Wetter — nahebeher Erkältung und Aebuliches. Bei dem zehnten und zwanzigsten einen farblosen Selbststrost — bloß noch eins und dann Schluß. — Und es sind hunderte und tausende dazu gekommen — und weitere werden folgen, solange, bis deine Hand das Glas nicht mehr halten kann. Nun wohl, das ist deine Sache, sagst du. Niemand hat ein Recht, dir deswegen Vorwürfe zu machen. Du hast dir eine Leidenschaft großgezogen. Du trägst auch geduldig ihre Schläge. Wie unlogisch bist du aber nebenbei. Dem, der sich in Verzweiflung und Verlassenheit windet, weil ihn eine angeborene und noch nicht bezwungene Gewalt über alle Mahnen elend gemacht hat, — verweigertst du den Handschlag.“

Ein Nechzen zog durch den Raum. Rittmeister Wendebühl hatte sich erhoben, um Biberstein endlich ein Wort des Trostes zu sagen. Er stieg mit heißen Knien die Treppe zu dem Turmzimmer empor, das Biberstein sich ausgedenkt hatte, weil er von dort einen freien Ausblick über den Gutshof hatte. Ohne anzuklopfen trat er über die Schwelle. Die Stallaterne brannte jetzt auf dem Tisch. Dünne, rötliche Lichtwellen flossen an den grauen Wänden entlang. Biberstein sah dem Nahenden mit dem Rücken zugewandt. Er hielt etwas in den Händen. Wendebühl sah, wie seine Finger lieblosend daran auf- und niedergriffen.

„Biberstein,“ sagte er endlich, „ich will die Nacht bei Ihnen bleiben.“ Der andere stand mühsam auf.

„Morgen wird ein schwerer Tag, Herr Rittmeister, die neuen Kutenen kommen doch. Sie werden die ganze Zeit auf den Füßen sein müssen; denn ich ertrage nicht so bald den Anblick — der Scheune.“ In seiner Stimme war ein zitternder Unterton von Grauen. Sie sahen geflüstert an einander vorbei —

„Wir müssen uns klarmachen, was nun kommt,“ sagte Wendebühl. „Mir ist in meinen Perioden als Amtsvorsteher ein solcher Fall noch nicht passiert. Ich denke aber, die Anzeige an das Gericht hat Zeit bis morgen früh. Sie werden dann ja wohl gleich herauskommen.“

Biberstein nickte mechanisch.

„Amtsrichter Kranet ist ein vernünftiger Mensch. Und was mir noch mehr wert ist — er kennt Sie ja doch, Biberstein.“

In Bibersteins Gesicht schlug langsam eine rote Flamme.

„Wie lange glaubten Sie wohl, daß —“

„Das kann keiner vorher wissen, Biberstein. Die Geschworenen sind manchmal unberechenbar. Wir wollen jetzt auch nicht darüber reden. Morgen müssen Sie ja doch alles haarklein erzählen.“

„Davor graut mir am meisten.“

„Es war kein einziger Zeuge zugegen?“ fragte Wendebühl fast wider Willen.

„Nein.“

„Wenn sie Notwehr annehmen —“

Durch Bibersteins junge starke Glieder flog ein Bittern. Seine Augen wurden starr. Seine Lippen verloren das Rot.

„Er war wohl sinnlos betrunken — er taumelte auf mich zu und stieß wilde Beschimpfungen heraus. Aber in den Händen hatte er nichts.“

Da lächelte Wendebühl, daß in der Sache verzweifelt wenig zu hoffen sei.

„Ich will Ihnen etwas zu essen holen,“ sagte er ablenkend, „Sie müssen ja halb ohnmächtig sein vor Hunger.“

„Ich könnte doch nichts herunterbringen.“

„Wenn Sie sich dann wenigstens ausnahmsweise entschließen möchten, ein Glas Grog oder ein bißchen schweren Wein zu trinken.“

Biberstein hob schauernd die Hand. „Nur das nicht.“

Fortsetzung folgt.

2 Wohnungen,

bestehend aus **Stube** und **Kammer**, sofort zu vermieten
Mühle Neustadt Baumeister Carl Wiesel Nachf.

Perfekte Copspulverin

Wiederher sofort gesucht.
Friedr. Arthur Kühn,
Neustadt, Kohnstraße.

Junges Mädchen

(Cherubchen) sofort für einige Stunden
des Tages ab Oftern für dauernd gesucht.
Melben bei Frau Architekt Curt in
d. Rabenstein, Umbacher Str. 13, pt.

Eine schöne Ottomane

und einige Tische billig zu verkaufen
Reichenbrand,hofer Str. 50, part.

größeres Schulmädchen

für Mitte März gesucht. Zu erfahren bei
F. Schwaffer, Rabenstein.

Kleiner schwarzer Hund

entlaufen. Abzugeben
Reichenbrand, Renoltgstr. 28b.

Gute Legehühner

sind zu verkaufen
Grüna, Bahnhofstraße 14.

2 junge Hühner

sind zu verkaufen
Rabenstein, Nordstraße 14.

Stube, Küche, Schlafstube

für 1. April zu vermieten.
Konditorei Engert, Reichenbrand.

Schöne Halb-Stage

Nähe Bahnhof, für 1. April zu vermieten
Siegmar, Arndtstraße 2.

Siegmar,

Nähe Bahnhof, Stage, 5 zweifelhafte
Zimmer und Balkon, Bad, Küche, Kammer,
2 Keller, separater Garten, für 1. April
oder Juli an ruhige Familie zu vermieten
für 750 Mark. Offerten unter G. G. 5
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Halb-Stage und kleinere Wohnung

für 1. April zu vermieten
Siegmar, Wiesenstraße 1, I.

2 Wohnungen à 190 und 200 M.,

Rabenstein, Dstr. 3, und eine größere
Wohnung zu 350 M. Dstr. 6 sofort zu
vermieten.
L. Spindler.

Halb-Stage

zu vermieten
Siegmar, Amalienstraße 5, I. 1.

Schöne sonn. Halb-Stage

mit Bad und Balkon ab 1. April zu
vermieten. Näheres bei Leonhardt,
Siegmar, Umbacher Str. 3.

Eine sonnige Halb-Stage

sofort zu vermieten. Preis 260 M.
Siegmar, Amalienstr. 4, part.

Kleine Wohnung

ab 1. April zu vermieten
Siegmar,hofer Straße 32.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Siegmar,hofer Straße 47, II.

2 Herren können Kost und Logis erhalten

Siegmar,hofer Straße 49, part.

Sonnige Wohnung,

3 Zimmer und Küche, zu mieten gesucht.
Ernst Hellmann,
Reichenbrand, Uferweg 1.

Am Sonnabend Mittag ein Portemonaie mit 7 M. Inhalt von Poststraße Rabenstein bis Kottluff, Waldenburger Straße 60C, verloren gegangen. Ehrlicher Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung Kottluff, Waldenburger Str. 60C, abzugeben.

Portemonaie mit Inhalt

von Invalid am Rathausplatz Siegmar
verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Siegmar,hofer Str. 17, part.

1 Kessel mit Rohr

für 18 Mark verkauft
Stuklok, Rabenstein, Dstr. 6 II.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher Stk- und Liegewagen, sowie Sport- wagen billig zu verkaufen

Rabenstein, Kurze Straße 1.

Gebrauchtes, gut erhaltenes Drahtgitter, getrockn. Kartoffelschalen, sowie Gansen- felle kauft Max Fiedler, Rabenstein, im Goltshaus Weßer Wäler.

Ausgekämmtes Haar

kauft Friseur Weber, Reichenbrand.

Hausväterverband Reichenbrand-Siegmar.

Zu der **Donnerstag, den 22. Februar a. e.,** Abend 8 Uhr in der **Bahnhofs-Wirtschaft zu Siegmar** stattfindenden

Generalversammlung

werden hierdurch alle Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Teilnahme freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Rechnungsablage auf 1916.
3. Vorstandswahlen betr.
4. Verschiedenes.

Reichenbrand, den 17. Februar 1917.

Der Hausväterverband Reichenbrand-Siegmar.
Rein, H.

Neuestes verbessertes Lichtheil-Institut und Dampf-Badeanstalt Schönan, Nordstraße 11.

Empfehle mein in seiner Vollkommenheit undlibertreffliches Lichtbad, irisch-römische, Dampf-, Bannen-, Fichtennadel-, Moor-, sowie billige Volksbrausebäder, Vibrations-, sowie Handmassage. Zentralheizung sämtlicher Räumlichkeiten. Geöffnet Montags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 1 Uhr Mittags. Zugelassen zu sämtlichen Krankenkassen Chemnitz und Umgebung.

Vorläufige Besuche auch ausser dem Hause.

Besitzer **Otto Krüger,**
Naturheilkundiger.

Mit Stadtbünger gebüngtes und gut bearbeitetes Land in Zurchen zum Kartoffellegen

gibt ab den laufenden Meter zu 5 Pfg.

Merz, Rittergut Höckericht.

Abfälle aller Art,
wie Altesisen und sämtliche Metalle, Lumpen, Neutuch, Papier- und Trikotabfälle, wollene und baumwollene Fäden, Knochen, Fässer, Säcke, alte und neue Emballage **kauf regelmäßig zu höchsten Preisen**

Richard Hänel, Siegmar
Telephon 252. Kronprinzenstraße 15. Telephon 252.

Loise der Königin-Carola-Lotterie
(Ziehung am 23. und 24. März 1917) à Los M 1,- sind zu haben in
Bahners Buchhandlung, Siegmar. Telephon 201.
Die **Carola-Lotterie** ist die **gewinnreichste** aller Wohltätigkeits-Lotterien, da Gewinne auf jedes 10. Los und auch inzwischen noch mehrere große Gewinne entfallen.

Empfehle:
Konfirmanden-Anzüge
Konfirmanden-Hosen
Konfirmanden-Hüte
in solider Ware, preiswert.
Gleichzeitig empfehle gute Herren-
Hitz- und Belone-Hüte.
Hosenträger etc.
Für Herren:
Anzüge
in haltbaren Stoffen,
einzelne Hosen, Toppen,
Schlosserblusen
in Körper, alle Größen.
Für Konfirmandinnen:
Jacketts
Röcke
Blusen
Korsetté,
Handschuhe, Regenschirme etc.
Schwarzen und bunten
Samt
für Kleider und Kostüme
sowie
schwarze Crép-Boile-Stoffe
von 2,50 bis 3,50 M. pro Meter.
J. Lohwasser
Rabenstein.

Konfirmandenschuhe,
sowie alle anderen Filz- und Holzschuhe,
Lederschuhwaren, Taschenuhren, Wecker-
uhren, Fingerringe, Trauringe, Halsketten
etc. verkauft preiswert

Meiers
Partiewarengeschäft
8 Chemnitz, Gartenstr. 8
Ecke Marienstraße
Bitte genau auf Meiers „Partie-
warengeschäft“ und 8 Gartenstraße 8
zu achten.

Elegante
Herren-Garderobe und
Damen-Kostüme,
auch von mitgebrachten Stoffen, fertigt
Schneidermstr. H. Philipp
Reichenbrand, Arzigtstr. 3.
Reparaturen, Umarbeiten, Reinigen,
Bügeln sauber und billig.

Bezugsfreie
Dachpappe
verkauft
Friedrich,
Siegmar, Hofer Straße 3.

Erzakteile f. alle Nähmaschinen,
Nadeln und Del. Nähmaschinen zum
Sticken und Stopfen, vor- und rückwärts
nähend und für jedes Gewerbe geeignet
empfiehlt und Reparaturen besorgt
Otto Vogel,
Reichenbrand, Hofer Straße 4.

Weißer Riesen-Kammier
und **Schaden-Kammier** stehen zum
Verkauf gesunder Häsinnen frei.
Willy Philipp,
Reichenbrand, Arzigtstraße 3.

Getrocknete
Kartoffelschalen
und sonstige getrocknete Küchenabfälle
kauft ständig
Otto Mossig, Siegmar.

Getrocknete
Kartoffelschalen
kauft ständig zu höchsten Preisen
Rich. Hänel, Siegmar,
Kronprinzenstraße 15.

Einige Arbeiter

stellt noch ein
Adolf Beck
Siegmar, Glasfabrik.
Metallformer-Lehrlinge
werden Ostern unter günst. Bedingungen
eingestellt.
Metallgießerei
Johannes Hennig,
Siegmar.

Größerer Spuljunge
wird angenommen bei
Oskar Müller, Rabenstein.

Frauen od. Mädchen
zum Waschen und Schälen von Rüben
sucht:
Rabensteiner Schlossbrauerei.
Zu melden Sonntag Vormittag.

Ein kräftiges Mädchen
zur Aufsicht gesucht
Siegmar, Hofer Straße 1.

Eine Aufsicht
wird für sofort gesucht
Frau Arthur Lindner,
Siegmar, Hofer Str. 38.
**Unterhaltener Kachelofen mit Koch-
röhre** billig zu verkaufen
Siegmar, Hofer Str. 43. I.



Die Kinder
nehmen gern die wohl-
schmeckenden **Hyberl-Tabletten**,
die sie vor den Folgen
der rauhen Winterzeit be-
wahren. Seit siebzug Jahren
als wirksames Hausmittel
anerkannt.
In allen Apotheken
und Drogerien Mf. 1.-

Wibiner
TABLETTEN

W.-Frauenverein
Reichenbrand.
Den w. Frauen hiermit zur Kenntnis,
daß unser liebes, langjähriges Mitglied,
Mitbegründerin unseres Vereins, Frau
Hulda Schaar Schmidt am 15. d. M.
gestorben ist. Die Beerdigung der teuren
Entschlafenen findet Montag, den 19. d. M.
nachm. 1/3 Uhr von der Behausung aus
statt. Die geehrten Frauen werden ge-
beten, sie zur letzten Ruhe zu begleiten
und sich recht zahlreich zu beteiligen.
Die Vorsteherin.

Frauenverein l. Rabenstein.
Mittwoch, den 21. d. M., abends 8 Uhr
findet **Generalversammlung** mit Rech-
nungslegung in Rühns Restaurant statt.
Um recht zahlreiche Beteiligung der
Mitglieder bittet
Auguste Witsch,
Vorsteherin.

Königl. Sächsl. Militärverein
„Oberrabenstein“.
Die **ordentliche Hauptversammlung**
findet Sonntag, den 25. Februar, nach-
mittags 6 Uhr im Gasthaus „Goldner
Löwe“ statt.
Tagesordnung: Jahres- und Kassen-
bericht, Statutenänderung, Vorstandswahl,
Anträge, Mitteilungen.
Die Abführung der Beiträge zur Zentral-
begabniskasse l. Teemtn 1917 hat spätes-
tens bis 15. März d. J. stattzufinden.
Um zahlreichen Besuch der Hauptver-
sammlung wird gebeten.
Mit kameradschaftlichem Gruß
Der Vorsteher.

Turnverein Rabenstein.
(F. V.)
Morgen Sonntag, 18. Febr., **Wande-
rung über Totenstein, Langenberger
Böden nach Hohenstein-Gr.** Sammeln
Mittag 1/1 Uhr bei Unterzeichnetem. Ab-
marsch pünktlich 1/4 Uhr.
Alle Vereinsangehörigen wollen sich voll-
ständig beteiligen, auch Turnerinnen.
Wanderfreunde sind herzlich willkommen.
Lebensmittel nicht vergessen.
Liederbücher mitbringen.
Herzlichen Gruß!
A. Jungmann, Vorf.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Allen Verwandten und Bekannten hierdurch zur traurigen Nach-
richt, daß unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Clara Marie Friebe
geb. Fröhlich
plötzlich und unerwartet Donnerstag früh 1/4 Uhr sanft und ruhig
entschlafen ist.
Die Beerdigung unserer teuren Dahingegangenen findet Sonntag
Nachmittag 2 Uhr von der Behausung aus statt.
Siegmar, am 16. Februar 1917.
In tiefstem Schmerz
Robert Friebe
nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme und den überaus
herrlichen Blumenkranz beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen
Otto Beyer
ist es uns Herzensbedürfnis, allen nur hierdurch unsern tiefempfundenen
Dank auszusprechen. Ganz besonderen Dank für das zahlreiche Geleit
zur letzten Ruhestätte.
Auguste verw. Beyer
Marie verw. Döge geb. Beyer
Richard Beyer und Familie
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Reichenbrand und Göppersdorf, den 16. Februar 1917.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim
Heimgange unserer lieben Mutter, der Frau
Wilhelmine verw. Pohler
sagen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten, innigen Dank.
Reichenbrand, am 13. Februar 1917.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme bei
der Bestattung unserer heiliggeliebten Tochter
Frieda Martha Sonntag
geb. Reilig
sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir
allen, die sich der lieben Entschlafenen in wohlthuender Liebe annahmen.
Herzlichen Dank allen Freunden und Verwandten von nah und fern,
Herrn Dr. Kanold für seine Aufopferung, Herrn Pastor Dehler für die
tröstenden Worte am Grabe, Herrn Kantor Krause für die erhebenden
Gesänge und den lieben Hausgenossen für die zahlreichen Beweise der
Liebe. Besonderer Dank der Firma Wanderverke für die Liebespende.
In tiefer Trauer
Emil Reilig und Frau als Eltern,
Clara verw. Sonntag als Schwiegermutter,
Elsa und **Walter Sonntag** als Waisenkinder
nebst allen Hinterbliebenen.
Siegmar, 14. Februar 1917.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten, viel zu früh dahingegangenen
Tochter, meiner innigstgeliebten, teuren Frau
Anna Pott geb. Kreher,
drängt es uns, allen denen, welche uns in den schweren Tagen liebevoll
zur Seite standen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen
Dank Herrn Dr. Heinemann für die ausopfernde Behandlung und Herrn
Pastor Dehler für die wohlthuenden, trostreichen Worte am Grabe.
Siegmar, im Februar 1917.
Familie Bernhard Kreher
August Pott, j. Zt. im Felde.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meiner
lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter
Hedwig Eichner
fühlen wir uns gedrungen, unsern innigsten Dank auszusprechen.
Dir aber, liebe En schlafene, ruhen wir noch ein „Gute Nacht“ und
„Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach.
Rabenstein, den 10. Februar 1917.
Die trauernde Familie **H. Eichner**
nebst Hinterbliebenen.

Heller Korb-Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. B. an die Geschäftsstelle d. W. senden.
Getr. Knabenstiefel
zu verkaufen. **Horst, 25. Langor.**